

**A            ALLGEMEINES**

**AB           BIBLIOGRAPHIEN UND KATALOGE**

**ABC          Handschriften**

**Deutschland**

**Württembergische Landesbibliothek <STUTT GART>**

**Handschriften der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen**

**KATALOG**

**23-3        *Die Handschriften der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen in der Württembergischen Landesbibliothek.* - Wiesbaden : Harrassowitz. - 28 cm. - (Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart : Reihe 3)**

**[#8724]**

Bd. 5. Der Nachtragsbestand (Cod. Don. A I 1 - Cod. Don. G III 1) / beschrieben von Sven Limbeck. - 2023. - XXXIII, 278 S. - ISBN 978-3-447-11898-9 : EUR 120.00

Mit dem vorliegenden Katalog erschließt Sven Limbeck erstmals einen Teilbestand der ehemaligen Handschriftensammlung der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen nach modernen Gesichtspunkten. Es handelt sich hierbei um den Teil des „Nachtragsbestands“; das sind jene Stücke, die erst nach dem bereits 1865 erschienenen Katalog von Karl Barack<sup>1</sup> erworben worden waren und nach dem spektakulären Ankauf der Donaueschinger Handschriften 1992 durch das Land Baden-Württemberg nicht in die Landesbibliothek Karlsruhe, sondern in das Stuttgarter Pendant gekommen sind.

In seiner lesenswerten *Einleitung* (S. VII - XXII) informiert Limbeck über die ausgesprochen verwickelte spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Vorgeschichte der sich erst im Laufe des 18. Jahrhundert aus mehreren regionaler Adelssammlungen konstituierten Hofbibliothek in Donaueschingen. Neben die ehemaligen Sammlungen der Grafen von Fürstenberg, von Zimmern und von Helfenstein trat Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Privatbibliothek des fürstenbergischen Hofbeamten und Germanisten Joseph von Laßberg die wichtigste Sammlung deutschsprachiger Handschriften der

---

<sup>1</sup> ***Die Handschriften der Fürstlich-Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen.*** - Tübingen : Laupp, 1865. - XII, 666 S. - Online: <https://digital.blb-karlsruhe.de/id/103620>

Zeit, die – nicht nur wegen des Nibelungenliedes C<sup>2</sup> – den Ruhm und die Bedeutung der (inzwischen zerstreuten) Donaueschinger Sammlung bis heute prägt (vgl. S. VII - XI).

Für den vorliegenden Katalog<sup>3</sup> spielt dieses Interesse allerdings eine nur untergeordnete Rolle. Grund hierfür war, daß 1992 die deutschsprachigen Handschriften des Mittelalters nach Karlsruhe überstellt worden waren.<sup>4</sup> Die für den Stuttgarter Nachtragsbestand bearbeiteten 259 Handschriften umfassen statt dessen fast ausschließlich lateinische bzw. nicht-deutschsprachige Handschriften des 8. bis 19. Jahrhunderts (darunter den hohen Anteil von 51 Fragmenten). Zwei Drittel der Codices stammen aus der nachmittelalterlichen Zeit. Inhaltlich ist der Bestand in besonderem Maße auf die Interessen und Bedürfnisse adliger Besitzer zugeschnitten. So findet sich hier auch ein überproportional hoher Anteil an geistlichen Spielen, Liedsammlungen, Gebetbüchern, regional- und adelsgeschichtlicher Literatur, praktisch orientierter Medizin, Stammbüchern,<sup>5</sup> Gelehrtennachlässen und Musikhandschriften. Nach den großen Ankäufen des 19. Jahrhunderts waren Antiquariatserwerbungen in diesem Segment eher die Ausnahme. Weit häufiger kamen die Handschriften über Schenkungen und Erwerbungen aus dem persönlichen oder beruflichen Umfeld des Fürstenhauses in die Hofbibliothek. Darüber hinaus waren in dieser Zeit und im 20. Jahrhundert verhältnismäßig häufig Fragmente mittelalterlicher Manuskripte aus Einbandmakulatur über den eigenen Archiv- oder Bibliotheksbestand sekundär in die Handschriftensammlung der Hofbibliothek eingegangen (vgl. S. XVII - XX).

Die Herausforderungen, aus einem zeitlich, inhaltlich, kodikologisch und provenienzhistorisch so heterogenen Bestandsegment wie dem Stuttgarter Nachtragsbestand einen Katalog zu erstellen, sind beträchtlich. Sie erklären wohl auch, weshalb das bereits 2001 begonnene Projekt erst gut 20 Jahre später in einem gedruckten Katalog seinen Abschluß fand. Als Hauptschwierigkeit läßt sich die Erschließung mittelalterlicher und neuzeitlicher Handschriften in ein- und demselben einzigen Katalog identifizieren. Diese scheint sich gerade zu Anfang des Projekts durch inhaltlich und zeitlich unrealistische Erschließungsvorgaben bei den neuzeitlichen Handschriften noch weiter verschärft zu haben, so daß diese angepaßt und erweitert werden mußten, um überhaupt ein befriedigendes Ergebnis erzielen zu können (vgl. S. XX - XXII). Die Entscheidung, die Handschriften sachgerecht nach den DFG-Richtlinien in klassischer Tiefe zu erschließen oder lediglich eine knappe Inventarisierung anzufertigen, mußte der Bearbeiter augenschein-

---

<sup>2</sup> Digital: <https://digital.blb-karlsruhe.de/737536>

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1269206494/04>

<sup>4</sup> Der Karlsruher Bestand wird z. Zt. bearbeitet.

<sup>5</sup> Zum Stammbuch bestand der Württembergischen Landesbibliothek vgl. **Stammbücher bis 1625** / beschrieben von Ingeborg Krekler. - Wiesbaden : Harrassowitz, 1999 [ersch. 2000]. - XXXIV, 404 S. ; 30 cm. - (Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart : Sonderreihe ; 3). - ISBN 3-447-04224-9 : DM 176.00 [6022]. - Rez.: **IFB 01-1-005**

[https://www2.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/01\\_0005.html](https://www2.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/01_0005.html)

lich von Stück zu Stück individuell fällen. Welche Chancen allerdings auch darin liegen können, in Einzelfällen von einem allzu schematischen Vorgehen abzuweichen, zeigt sich aber auch in der – sachlich durchaus nachvollziehbaren – Entscheidung, den in den 1540er Jahren entstandenen **Zimmerschen Totentanz** (Cod. Don. A IV 2) vertieft nach den Richtlinien für mittelalterliche Handschriften und nicht als frühneuzeitlichen Codex zu erschließen (S. 41 - 54).

Ein Überblick über den Bestand würde im vorliegenden Katalog durch ein vorangestelltes listenartiges Kurzverzeichnis zu den Kerndaten der Handschriften sicherlich leichter fallen. Dazu kommt ein offensichtlich vom starken neuzeitlichen Einschlag des Bestandes bestimmtes *Personen-, Orts- und Sachregister* (S. 241 - 265), das gegenüber klassischen Katalogen mittelalterlicher Handschriften deutlich verschlankt erscheint. Während eigentlich essentielle Sammeleinträge, wie *Buch- und Schriftwesen*, *Buchschmuck*, *Datierung der Handschriften*, *Einband*, *Hagiographische Texte*, *Juristische Texte*, *Schreibsprachen/Mundarten*, *Provenienz I / Entstehung*, *Provenienz II / Vorbesitz*, fehlen, sind andere Einträge, wie *Gebete*, *Handschriften*, *zitierte*, *Heilige*, *Hymni*, *Ikonographie*, *Liturgische Texte*, *Maria*, *Medizin*, *Mittelniederländische Texte*, *Musik(handschriften)* und *Theologische Texte* aufgeführt, ohne daß diese Entscheidungen oder auch die Ansetzung der Lemmata in der Einleitung zum Register diskutiert würden.. Angesichts der besonderen Schwierigkeiten bei der Erschließung eines derart heterogenen Bestandes kann andererseits aber auch nicht in Zweifel gezogen werden, daß Sven Limbeck die Herausforderungen in seinem Katalog insgesamt souverän gemeistert hat. Vor allem hat er ein Modell vorgelegt, wie man besonders anspruchsvolle Bestandsgruppen wie die Stuttgarter Nachtragssammlung aus Donaueschingen auch in Zukunft erfolgreich erschließen kann.

Jürgen Geiß

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12194>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12194>